

ERFAHRUNGEN UND EINDRÜCKE RUND UM DAS DEUTSCHLANDSTIPENDIUM ...

aus der Sicht von Ann-Sophie Groß, 9. Semester Zahnmedizin

Auch in diesem Jahr hat mich das Deutschlandstipendium wieder unterstützt und mir zahlreiche Erfahrungen und Einblicke möglich gemacht. Dank der finanziellen Unterstützung konnte ich mir einen meiner größten Träume erfüllen: eine Auslandsfamulatur auf Jamaika.



Als Teilnehmerin des „Honors Program“ der Universität Bonn durfte ich u. a. in Fächer wie „Wissenschaftskulturen und Wissenschaftskonzepte“ hineinschnuppern. Hier wurden in diversen Vorträgen

komprimiert die Inhalte, Ziele und Lehrstuhlinhaber anderer Fakultäten vorgestellt. Ich erhielt einzigartige Einblicke in Themengebiete, die mein Zahnmedizinstudium völlig unangetastet lässt. Die den Vorträgen folgenden Diskussionen und die Fragen der Honors-Program-Teilnehmer an die jeweiligen Lehrstuhlinhaber regten einen selbst dazu an, in eine häufig fremde Denkweise anderer Fachrichtungen und -gebiete einzutauchen und Fragestellungen aus völlig anderen Blickwinkeln zu beantworten. Dass ich weiterhin die Seminare und Vorlesungen des Honors Programs besuchen konnte, verdanke ich dem Deutschlandstipendium, das mir die notwendige Zeit für Fächer außerhalb meines eigenen, doch sehr zeitaufwändigen Studiencurriculums beschert.

Der Gedanke, in ein fremdes Land zu reisen und Menschen durch eigenes Fachwissen und erlernte praktische Kompetenzen ehrenamtlich helfen zu können, beschäftigt mich bereits seit dem zweiten Semester und hat mich seither nicht mehr losgelassen. Mit drei Kommilitoninnen reiste ich im Herbst 2017 mit acht Koffern, in denen zusammen 120 kg Spenden in Form von Geräten und Materialien verstaut waren, nach Jamaika. Die Dachorganisation stellte ein Team aus Zahnmedizinstudenten, approbierten Zahnärzten und „Oral Hygienists“ zusammen, das in der Lage war, vielen Jamaikanern zahnärztlich zu helfen.

Es gab Tage, da trommelten mehr als 150 Jamaikaner, die alle um eine kostenlose zahnärztliche Behandlung baten, an die Tore der örtlichen Kirche, in der provisorisch ein paar Behandlungsstühle aufgebaut worden waren. Die Zahnärzte, die aus den verschiedensten Ländern in diesem Team zusammenkamen, verrieten uns Studentinnen und Studenten ihre Tipps und Tricks. Es herrschte ein reger Austausch untereinander, sodass man tatsächlich Hand in Hand arbeitete. So war es möglich, in nur einer Woche allein 655 Extraktionen, 310 Füllungen und 412 Zahnreinigungen durchzuführen. Die Nachfrage war teilweise so hoch, dass Extraktionen auf den Kirchenbänken durchgeführt werden mussten, weil die Anzahl der Zahnarztstühle nicht mehr ausreichte.

Es gab Momente, da stieß man an seine persönlichen Grenzen. Bei 35° C ohne Klimaanlage von morgens bis abends nonstop zu arbeiten, war einfach sehr anstrengend. Durch die elektrisierende Euphorie, die Begeisterung an dem Fach und das hervorragende Teamwork untereinander aber hieß es, wie der Jamaikaner zu sagen pflegt: „Ya man, no problem“. Es war eine der schönsten, aufregendsten und inspirierendsten Erfahrungen in meinem bisherigen Leben, die nur durch das Deutschlandstipendium und die damit verbundene finanzielle Entlastung möglich war.

Im Zuge des Deutschlandstipendiums habe ich eine weitere schöne, sehr persönliche Erfahrung gemacht, die mich bis heute begleitet: die Begegnung mit meiner Förderin, Frau Giesen-Pätz. Es war sehr aufregend auf eine Gleichgesinnte zu treffen, die die Laufbahn der Zahnklinik mit all ihren Höhen und Tiefen bereits hinter sich hat und somit den einen oder anderen Tipp an mich weitergeben konnte. Wir stehen bis heute in freudigem Kontakt über Facebook.

Außerdem lernt man bei den Stipendiaten-Treffen weitere nette Kommilitonen aus völlig anderen Studienfächern kennen. Die Gespräche sind jedes Mal aufs Neue sehr erfrischend, weil man auf diese Weise Blicke hinter die Kulissen anderer Studiengänge erhaschen kann, die einem Futter für neue spannende Diskussionen bieten. Auch ein Stammtisch wurde in die Wege geleitet, um gemeinsam Dinge zu unternehmen und den Kontakt untereinander leichter aufrechtzuerhalten. Alles in allem bin ich sehr glücklich und sehr dankbar über die persönliche Förderung durch das Deutschlandstipendium, das Unterstützung ohne festgelegte politische oder religiöse Richtungen bietet.